

Historisches: Aus der Verbandsgeschichte (1)

Die ersten Deutschen Meisterschaften: Mannheim 1906

Vor 100 Jahren, im Mai des Jahres 1907, wurde anlässlich des 300-jährigen Mannheimer Stadtjubiläums zum ersten Mal in Deutschland ein **Gemeinsamer Stenografentag** von vier verschiedenen Kurzschriftschulen durchgeführt (Gabelsberger, Stolze-Schrey, Stenotachygraphie, Nationalstenographie).

Die Veranstaltung wurde federführend von Karl Scheffel organisiert. Sie umfasste Fachtagungen, ein intersystemales Wetschreiben, eine öffentliche Festversammlung und ein Festessen im Nibelungensaal des Rosengartens, außerdem eine Theaterveranstaltung, den Besuch einer Gartenbau-Ausstellung, eine Haferrundfahrt mit dem Dampfer und weitere Ausflüge sowie einen Festball.



An diesem Stenographentag in Mannheim nahmen rund 1 700 Personen teil, wovon sich mehr als tausend Personen auch am Wetschreiben beteiligten. Dabei waren – gemäß dem olympischen Gedanken – „Berufsstenographen, ... welche die praktische Ausübung der Stenographie zum Hauptberuf haben oder hatten“, von der Teilnahme am Wetschreiben ausgeschlossen.

Wie aus den erreichten Silbenzahlen geschlossen werden kann – kaum jemand konnte bei 260 Silben/min noch mithalten –, waren die Texte ähnlich schwierig und anspruchsvoll wie heute bei der Intersteno (Weltmeisterschaften), den Leipzig Open oder den Schweizerischen Meisterschaften. Dies geht auch aus der Tatsache hervor, dass von den 1 325 in Mannheim angetretenen Schreibern nur 1 071 eine Übertragung einreichten. Trotzdem betrug die Quote ausgefallener Arbeiten noch mehr als 51 %.



Die gemeinsame Veranstaltung in Mannheim kam reichweit sehr gut an, und die Teilnehmer waren begeistert. Auch aus dem Ausland waren Stenografen angereist. Nach den jahrelangen kurzschriftlichen Systemkonflikten war die Öffentlichkeit enthusiastisch, weil nun – mit dem Beginn der stenografischen Einigungsverhandlungen – ein neues Zeitalter freundlicher Kooperation begonnen zu haben schien.



Doch die Idylle trog. Dem Wettbewerb sollten monatelang währende Streitigkeiten in der Fachöffentlichkeit folgen.



Streitigkeiten in der Fachöffentlichkeit folgen.

Kurioserweise konnte der Sieger dieses Wettbewerbs nämlich nicht festgestellt werden. Wegen Differenzen unter den beteiligten Kurzschriftschulen – in der Zeit der Systemkämpfe nicht selten – löste sich der Wetschreibausschuss auf, nachdem eine der vier Kurzschriftschulen die Indiskretion begangen hatte, vorläufige Ergebnisse vorab zu veröffentlichen und für die eigene Systempro-

paganda „auszuschlachten“. Die Auswertung endete mit einem Eklat, und die Mehrheit der Jury weigerte sich daraufhin, die Arbeit fortzusetzen. Die Jury löste sich auf, ohne die noch fehlenden Arbeiten der obersten beiden Klassen bewertet zu haben.

Das Ganze hatte – neben heftiger Polemik und Debatten in der Zeitschriftenliteratur – auch noch ein juristisches Nachspiel. In einem Urteil des Amtsgerichts Mannheim wurde entschieden, dass die Wettstreiter ein Recht auf Wertung ihrer Arbeiten hätten. So wurde ein halbes Jahr später nochmals eine Wertungskommission einberufen, die schließlich die Ergebnisse feststellte.

Und die Moral von der Geschichte: Heute spielen sich unsere Meisterschaften zwar in etwas kleinerem Rahmen ab – die Deutschen Meisterschaften 2007 in Rheine hatten etwa 500 Teilnehmer –, dafür aber auch deutlich friedlicher. Die Teilnehmer haben größere Erfolgsaussichten und mehr Spaß. Es gibt deutlich weniger organisatorische Reibereien. Nach 100 Jahren Erfahrung wirft unsere Organisation so schnell nichts mehr aus der Bahn, und die Wettstreitleitungen sind eingespielte Teams.



ds

* * *